IMT Nuremberg Archives

H – 1687

International Court of Justice

H1687 – 0001

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Hess Exhibit 4
Filed Mch 25th 1946

Rede des Stellvertreters des Führers bei der Eröffnung der neuen Adolf - Hitler - Halle in Hof am 11.10.1936

Deutsche Volksgenossen und Genossinnen !

Als Ihr Kreisleiter und Ihr Oberbürgermeister sich während meines Urlaubes im Fichtelgebirge bei mir einfanden, um mir auseinanderzusetzen, dass es unbedingt notwendig sei, zur Einweihung der Adolf Hitler-Halle nach Hof zu kommen und eine Ansprache zu halten, habe ich fürs erste mich um eine Antwort herumgewunden, und als die beiden fort waren, höchst unministeriell geflucht. Ich wollte nämlich während des Urlaubs Ruhe haben und keine Massenversammlung sehen - geschweige denn in einer Massenversammlung sprechen.

Als dann aber der erste Ärger verraucht war, habe ich mir überlegt, was es doch eigentlich bedeutet, dass in dem garnicht übermässig grossen Hof nun solch eine Riesenhalle entstanden ist, und dass dies doch bezeichnend ist für die Entwicklung der Dinge in Deutschland.

Sicher ist jedenfalls, dass eine Unzahl von Städten, in denen derartige Hallen in neuester Zeit gebaut wurden, früher nie daran denken konnten, solche Räume öfters zu füllen, sodass sich der Bau nicht im entferntesten gelohnt hätte. Die kleinen Säle reichten doch völlig aus für die Zusammenkünfte irgendwelcher Handwerksinnungen oder für die gewaltigen Versammlungen einer der 30 vorhandenen Parteien.

d. 14, 15

H1687 - 0002

H1687 - 0003

Selbst diejenigen, die die grössten Massen aufbrachten, die sogenannten "Vertretungen" der Arbeiterschaft, verteilten sich auf so und so viele Parteien und Gewerkschaften.

Wenn die einen riefen, blieben die andern erst recht fern.

Meistens war man sogar froh, die Versammlungen in nicht zu grossen Sälen abhalten zu müssen, damit die Blamage nach einem gewaltigen Aufruf etwa der "Deutschen Volkspartei" nicht gar zu sehr in die Augen sprang und man in der Zeitung nicht gar zu faustdick zu lügen brauchte, um von einer "überfüllten Massenversammlung" berichten zu können.

Und nun sind in Deutschland allerorts Riesen-Versammlungshallen entstanden, die Raum bieten für Tausende und Abertausende ! Und wenn heute gerufen wird, sind selbst diese Hallen allenthalben noch zu klein !

Im heutigen Deutschland werden eben nicht mehr Schneiderverbände, rote, gelbe oder sonstige Gewerkschaften, rechte oder linke oder zentrümlerische Parteien gerufen, sondern gerufen wird und es kommt

das deutsche Volk !

Und weil die Einweihung wieder einer neuen solchen Halle geradezu symbolisch ist für unser neues Deutschland, deswegen bin ich gekommen zu ihrer Einweihung !

Nach Hof bin ich besonders gern gekommen, nicht nur weil mich von Jugend auf persönliche Beziehungen mit dieser Stadt verbinden, weil ich oft in jungen Jahren hier

H1687 - 0004

weilte, sondern vor allem weil ich weiss, dass Hof in der Entwicklung zum Nationalsozialismus immer schon, und zwar auch in den schwersten Zeiten des Kampfes, weit voraus war !

Ich erinnere mich, wie der Führer und wir in seiner Umgebung so oft mit besonderer Spannung auf das Wahlergebnis von Hof warteten und jedesmal nicht enttäuscht wurden !

Wir konnten dieses einst als rot verschriene Hof immer wieder stolz der Mitwelt als nationalsozialistische Hochburg präsentieren. Und ich weiss, dass Hof auch heute seiner alten nationalsozialistischen Tradition bei allen Gelegenheiten Ehre macht.

Mir ist dabei bewusst, dass diese Stadt und dieses ganze Gebiet hier wirtschaftlich durchaus nicht auf Rosen gebettet ist. Ich weiss, dass die wirtschaftliche Entwicklung hinter der der Mehrheit sonstiger Gebiete in Deutschland noch zurücksteht, weil das Gebiet an sich nicht mit Gütern, die der Boden hervorbringt, übermässig gesegnet ist, weil ein grosser Teil der Industrie hier Exportindustrien sind, weil hier ein Grenzland ist, in das aus naheliegenden Gründen keine Rüstungsbetriebe gelegt werden können.

Ich weiss, dass demgemäss auch die Lohn- und Einkommensverhältnisse vielfach noch kärglich sind.

Ich weiss aber auch, dass gerade die Volksgenossen und Volksgenossinnen, deren Leben noch besonders schwer ist, meist zu den Besten und Treuesten des Führers gehören.

H1687 -0005

Sie stehen zu ihm in der Gewissheit, dass er auch für sie tut, was nur ein Mensch tun kann. Sie wissen, dass er von früh bis spät denkt und schafft für alle, die in Deutschland selbst irgendwie schaffen und Sie wissen, dass sich bereits Wunder vollzogen haben auf allen Gebieten, die niemand vor 3 Jahren noch für möglich gehalten hätte !

Und Sie haben die Überzeugung, die unser aller Überzeugung ist, dass es auch weiter aufwärts gehen muss und aufwärts gehen wird.

Sie werden in dieser Überzeugung nicht getäuscht werden !

Wie ungeheuer sind doch die Leistungen des neuen Reiches allein auf wirtschaftlichem Gebiet !

Was bedeutete es doch Januar 1933 einen Staat zu übernehmen, der vor dem Zusammenbruch steht, eine Wirtschaft, die eigentlich längst den Konkurs hätte ansagen müssen und dann innerhalb kürzester Frist mittels dieses Staates, mittels dieser Wirtschaft die Gesundung herbeizuführen, Millionen wieder in Arbeit zu bringen, eine moderne Wehrmacht aufzubauen und zugleich mit diesen gewaltigen Anstrengungen unserem Volke das Brot zu sichern !

Diese Sicherung des Brotes für das deutsche Volk musste geschehen durch die Erhöhung der Eigen-Erzeugung an Lebensmitteln.

Wir haben erreicht , dass wir mit Brot und Mehl, Kartoffeln, Zucker und Trinkmilch zu 100 %, also vollkommen aus deutscher Erzeugung versorgt werden können. Gemüse und Fleisch müssen wir vorübergehend zu einem geringen Prozent-

H1687 -0006

satz des Gesamtbedarfs, Eier und Molkereierzeugnisse zu einem etwas höheren und den Fettbedarf zu einem noch relativ hohen Prozentsatz aus dem Auslande decken.

Aus dieser Lage ergeben sich die Schwankungen in der Versorgung und in der Preisgestaltung.

Aber dass wir bereits in einem so hohen Masse unabhängig geworden sind und auf wichtigen Gebieten uns vollkommen selbst ernähren, das allein ist eine ungeheure Leistung. - Eine Leistung, die wir dem Reichsnährstand danken, die wir danken dem hingebungsvollen Schaffen des deutschen Bauern.

Was trotzdem fehlt, muss eingeführt werden.

Eingeführt werden müssen jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern müssen ebenso, wie Sie wissen, eine grosse Zahl von Rohstoffen, die notwendig sind,unsere Industrie in Gang zu halten, die Arbeit von Millionen zu sichern, die Aufrüstung zu vollenden.

Einführen können wir aber nur, im Austausch gegen Waren, die wir selbst erzeugen. Voraussetzung für diesen Warenaustausch ist aber wieder, dass das Ausland auch bereit ist, uns diese Waren abzunehmen. Und hier hat sich in den letzten Jahren die grosse Schwierigkeit ergeben ! Und zwar in folgender Weise : Unsere Ausfuhrmöglichkeiten nach der ganzen übrigen Welt sind immer mehr zurückgegangen : teils weil viele Länder, die früher Waren kauften, diese selbst herstellen, teils weil die Weltwirtschaft glücklich soweit durcheinandergebracht wurde - die Produktion und die Preise auf derart abweichenden Grundlagen aufgebaut sind -

H1687 - 0007

so hohe Zollmauern errichtet wurden, dass der Austausch von Waren stockt.

Gewiss könnten wir vielmehr Waren als augenblicklich absetzen ! Es wäre ein Leichtes, sie mit Hilfe von Valutaexperimenten herauszuschleudern, wenn wir damit zugleich unser Volksvermögen in einer Inflation verpulverten. Das wäre ein schöner Export, der den Ausverkauf des Volkes mittels einer solchen Inflation bedeutete und der zugleich ein gewissenloser Verzehr des nationalen Kapitals wäre ! Glaubt vielleicht jemand, dass wir uns machtmässig solche Experimente nicht zutrauen könnten ? Wir könnten um solchen Preis schon Waren absetzen, aber wir wollen weder unsere Sparer betrügen noch die heranwachsende Generation ausfleddern indem wir das Nationalvermögen, welches wir ihr zu vererben haben, selbst verzehren. Wir wollen keine Experimente, keinen Betrug, sondern wir wollen einen in ehrlicher Arbeit, auf solider Grundlage und in guten kaufmännischen Sitten sich vollziehenden Warenhandel. Dazu brauchen wir natürlich und selbstverständlich Absatzmärkte.

Aber Absatzmärkte, die wir im Krieg verloren, können wir nicht mehr zurückerobern, weil andere Staaten sie nun besitzen und nicht mehr hergeben. Daher reicht unsere Ausfuhr zur Zeit nicht aus, um alles was wir benötigen einzuführen. Wir wissen, dass obendrein in den vergangenen Jahren die Juden in aller Welt am Werke waren durch Boykotthetze und dergleichen unsere Ausfuhr weiter zu drosseln. Eine zeitlang hatten sie Teilerfolge mit Hilfe ihrer Rasse-

H1687 - 0008

genossen in den Warenzentralen der liberalistischen Länder. Heute ist ihr Bemühen bereits vergeblich; der Versuch, ein grosses, arbeitsames Volk durch Aushungern zur Kapitulation zu zwingen, ist gescheitert! Und die Juden sollen es sich gesagt sein lassen : auch alle weiteren Versuche werden scheitern ! Ihr werdet uns nicht niederzwingen ! Das Volk Adolf Hitlers weiss worum es geht ! Es nimmt es auf sich, wenn nötig, sich dazwischen etwas einzuschränken - kapitulieren wird es nicht !

Und niemand glaube, dass wenn der wirtschaftliche Kampf gegen unser Volk fehlschlug, Deutschland durch Waffengewalt überwältigt werden könnte, etwa durch das Inmarschsetzen des sowjetrussischen Militarismus. Wir haben vorgesorgt !

Und wir sind bereit auch künftig, wenn notwendig, mal etwas weniger Fett, etwas weniger Schweinefleisch, ein paar Eier weniger zu verzehren, weil wir wissen, dass dieses kleine Opfer ein Opfer bedeutet auf dem Altar der Freiheit unseres Volkes. Wir wissen, dass die Devisen, die wir dadurch sparen, der Aufrüstung zugute kommen. Auch heute noch gilt die Parole : "Kanonen statt Butter !" Der Führer gehört nicht zu denen, die eine Sache halb tun. Da uns eine Welt in Waffen gezwungen hat aufzurüsten, rüsten wir auch ganz auf ! Jedes Geschütz mehr, jeder Tank mehr, jedes Flugzeug mehr, ist ein Mehr an Sicherheit für die deutsche Mutter, dass ihre Kinder nicht hingemordet werden in einem unseligen Krieg - nicht hingefoltert werden durch bolschewistische Banden. Wir sorgen dafür, dass die Lust uns anzugreifen endgültig vergeht !

H1687 - 0009

Wir wissen noch eines : Der Verbrauch an Lebensmitteln ist im Laufe der Regierung des Führers nicht geringer, sondern wesentlich grösser geworden. Wir müssen stolz darauf sein, dass die Nachfrage des deutschen Volkes nach Lebensmitteln gestiegen ist, weil daraus hervorgeht, dass eben das deutsche Volk und insbesondere der deutsche Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder mehr, zum Teil bessere und früher entbehrte Nahrungsmittel kaufen kann. Millionen und Abermillionen sind in der Lage, mehr Nahrungsmittel für sich und ihre Familie zu erwerben als früher, und sie sind sogar in der Lage, sich auch solche Nahrungsmittel zu kaufen, die sie sich früher nicht leisten konnten. Es sind insgesamt ungefähr 6 1/2 Millionen Menschen, die heute sagen dürfen, dass sie nicht nur unter Adolf Hitler wieder Arbeit gefunden haben, sondern dass sie im Durchschnitt im Monat etwa RM. 85.-- mehr ausgeben können als vor der Machtergreifung, d.h. als sie arbeitslos waren und Unterstützung erhielten. Wenn im Monat rund 6 1/2 Millionen Menschen RM. 85.-- mehr ausgeben, so wird die Nachfrage am allgemeinen volkswirtschaftlichen Markt dadurch erhöht um über 550 Millionen Mark im Monat, oder über 6 1/2 Milliarden Mark im Jahr ! Man kann annehmen, dass hiervon wiederum über 3 Milliarden für den Einkauf von Lebensmitteln verwandt werden. Denn die unterernährten Arbeitslosen von einst und ihre Familien haben ein Bedürfnis nach etwas mehr Fleisch, mehr Fett usw., das sie sich nun nach langen Jahren des Darbens endlich befriedigen können. Stellen Sie sich aber vor, was es bedeutet, wenn für die unerhörte Summe von 3

H1687 - 0010

Milliarden, d.h. 3000 Millionen Mark während eines Jahres mehr Lebensmittel verlangt werden als vorher ! Wundert es da jemanden, dass es gelegentlich kleine Schwierigkeiten gibt ?! Ich weiss, dass unser Volk es freudig auf sich nimmt, von Zeit zu Zeit etwas weniger Fett, Schweinefleisch oder dergleichen zu verzehren, im Bewusstsein, dass dafür Millionen von Volksgenossen laufend etwas besser ernährt werden als einst, da sie arbeitslos waren. Mit Stolz können wir feststellen : etwas zu wenig Butter für den Einzelnen ist <u>der Beweis für den Erfolg der Arbeitsschlacht</u> für die Gesamtheit.

<u>Der Verzicht des Einzelnen bedeutet Gewinn für Millionen!</u>

Es gäbe für uns ein sehr einfaches und sicheres Mittel, den gelegentlichen Mangel an Fleisch, Eiern und Butter zu beheben : wir brauchten bloss die Arbeitslosigkeit wieder auf 7 Millionen steigen zu lassen. Sie können gewiss sein : dann stünden an keinem Tag des Jahres irgendwo auch nur ein paar Menschen Schlange - es sei denn an Stempelstellen. Aber nicht deswegen, weil etwa dann mehr Ware am Markt wäre, sondern weil diese 7 Millionen eben wieder kein Geld hätten, überhaupt Butter, Eier, Fleisch oder Milch zu kaufen. Wer wollte das ernstlich ?! Wollte jedmand auf Kosten der Verelendung anderer besser leben ? Im Gegenteil, jeder von uns ist stolz, durch Opfer für Deutschland, für seine Volksgenossen und die Nation einzustehen.

Es ist eine alte wirtschaftliche Erfahrung, dass,

H1687 - 0011

wenn von einer Ware weniger vorhanden ist, als gebraucht wird, die Menschen mehr zu zahlen bereit sind, um sie in der gewünschten Menge zu erhalten. Es ist naturgemäss, dass dann der Preis für diese Ware steigt.

Dank der Organisation des durch den Nationalsozialismus geschaffenen Reichsnährstandes ist es gelungen, trotzdem das Ansteigen der Preise einer grossen Zahl von Lebensmitteln, die die Ernährung der Masse unseres Volkes darstellen, auch in der Zeitspanne zu verhindern, in der sie etwas knapp sind. Wäre den Preisen freier Lauf gelassen, so stiege zum Beispiel in Zeiten der Butterknappheit der Butterpreis derartig, dass nur die begüterten Volksgenossen sich Butter kaufen könnten und zwar in jeder gewünschten Menge, während die anderen Volksgenossen leer ausgingen, weil sie einfach nicht in der Lage wären, sich Butter zu solchen Preisen zu leisten. Die Reichsnährstandsorganisation hält die Mehrheit der Lebensmittelpreise in festen Grenzen und sorgt dafür, dass selbst während einer zeitweiligen Knappheit eine gerechte Verteilung möglich ist oder wenn dazwischen an einem Ort eine zu grosse Verknappung eintritt, bald ein Ausgleich vorgenommen wird.

Wir wissen, dass die Preise einiger anderer Lebensmittel als Folge ihrer Knappheit tatsächlich etwas angestiegen sind. Wären deren Preise starr auf dem alten Stand gehalten worden, so hätte sich die Gefahr ergeben, dass sie noch weniger als bisher am Markt erschienen wären, weil die Menschen, die sie produzieren und die sie im Handel vertreiben, eben auch nur Menschen sind und in dem Augenblick sich nicht mehr mit ihnen befassen, da der Aufwand

H1687 - 0012

an Mühe und die Unkosten grösser sind als der Preis, den sie dafür erhalten. Wollte man etwa Bauern, Händler, Metzger usw. zwingen, trotz dauernd ungünstiger Preisbedingungen eine bestimmte Ware zu erzeugen und zu vertreiben, so müsste man zu einem Zwangssystem nach sowjetrussischem Muster übergehen. Wie fürchterlichen Schiffbruch dieses System aber in Sowjetrussland erlitten hat, ist der Welt nicht verborgen geblieben. Ebensowenig wird sich jemand von uns das von Deutschland in der Kriegszeit und Nachkriegszeit eingeschlagene System der Zwangswirtschaft zurückwünschen. Denn auch durch noch so viele Marken vermag man die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel nicht zu vergrössern, wohl aber kann man, wie die Erfahrung gezeigt hat, durch die damit verbundene Überbürokratisierung erst recht Schwierigkeiten in der Verteilung hervorrufen.

Wir wollen auch nicht vergessen = würden einige Produkte nicht besser bezahlt, wäre unsere Landwirtschaft zusammengebrochen. Denn die Preise, die wir bei einigen landwirtschaftlichen Produkten vorfanden, waren Preise, die der Marxismus geschaffen hatte zur Vernichtung des Bauernstandes, zu seiner Proletarisierung und Bolschewisierung. Wir wären schlechte Sozialisten, wenn wir den Bauern um unserer Popularität beim Arbeiter willen verraten hätten. Denn wir hätten damit schliesslich die Gesamtheit und damit den Arbeiter selbst schwer geschädigt- ja der Vernichtung preisgegeben.

H1687-0013

Es ist selbstverständlich nötig, dass die Preise der Lebensmittel, die bisher stabil waren auch künftig stabil bleiben. Und der Nationalsozialismus wird mit drakonischen Massnahmen gegen jede Preissteigerung vorgehen, die eine Ausnützung eines vorübergehenden Notstandes darstellt. Der Nationalsozialismus wird dafür sorgen, dass der gleichbleibende Durchschnittsbedarf auch zu einem gleichbleibenden Durchschnittspreis gedeckt werden kann. Und der Nationalsozialismus wird ferner dafür sorgen, dass die Preise der Lebensmittel, die im Laufe der Zeit etwas angestiegen sind nicht weiterhin steigen. Wer glaubt, auf Kosten der Gesamtheit mit dem Lebensnotwendigsten Wucher treiben zu können, wird den Nationalsozialismus kennen lernen !

Aber alle Massnahmen können ebenso wenig wie Markensysteme, Preiserhöhungen oder Lohnerhöhungen etwas daran ändern, dass wir einige Lebensmittel heute noch nicht in der Menge besitzen, in der wir sie benötigen.

Wie glücklich wären wir, wenn durch Lohnerhöhungen das Problem zu lösen wäre, die Lebenslage der breiten Masse unseres Volkes zu bessern ! Der Weg der Lohnerhöhungen wäre ebenso einfach für die nationalsozialistische Regierung, wie er gewissenlos wäre. Die Lage des Einzelnen vermöchte er auf die Dauer nicht zu bessern. Denn alle Lohnerhöhungen können daran nichts ändern, dass wir an manchen Dingen des täglichen Bedarfs zu wenig besitzen oder zu wenig produzieren können.

Den Lohn selbst kann man nicht verzehren, sondern verzehren kann man nur das, was man mit diesem Lohn zu kau-

H1687-0014

fen vermag. Man kann nur kaufen, was vorhanden ist. Dass hohe und höchste Löhne ohne entsprechende Produktionssteigerung, ohne Vermehrung dessen, was mit diesem Lohn gekauft werden könnte, keine Erhöhung des wirklichen Arbeitslohnes, d.h. des Reallohnes bedeutet, ist uns ja bereits einmal nur zu klar gemacht worden.

Es gab eine Zeit, da jeder deutsche Arbeiter in der Stunde Hunderttausende an Mark verdiente, da er bei jeder Lohnauszahlung zum mehrfachen Millionär und schliesslich zum Milliardär wurde. Niemand kann aber behaupten, dass er damals mit seinen Millionen und Milliarden sich mehr kaufen konnte, als vorher, da er wöchentlich nur einige Mark heimtrug. Im Gegenteil, er bekam weniger, weil infolge der zerrütteten Währung, in Folge der Unmöglichkeit, eine Produktionsrechnung im voraus aufzustellen, ein Betrieb nach dem andern sich einschränkte oder ganz schloss, sodass die Produktion und damit das, was zum Verkauf kommen konnte, immer mehr zurückging.

Gewissenlos wäre der Weg der Lohnerhöhung aber, weil den Lohnempfängern eine Hoffnung vorgegaukelt würde, von der wir wissen, dass sie sich nicht erfüllen kann. Gewissenlos wäre er weiter, weil darüber hinaus das Ergebnis eine schwere Schädigung der Gesamtheit, ja ein Verbrechen an der Gesamtheit bedeutete. Denn eine Erhöhung der Löhne ohne entsprechende Erhöhung der Produktion müsste über kurz oder lang zu einer neuen Inflation führen.

Nach dem bereits angeführten Gesetz von Angebot und Nachfrage steigen die Preise der Waren, wenn insgesamt

H1687-0015

mehr Löhne und Gehälter Waren zu kaufen suchen, die nicht mehr geworden, oder gar weniger geworden sind. Entsprechend den erhöhten Preisen würden die Lohn- und Gehaltsempfänger abermals eine Erhöhung ihrer Einkommen fordern, und es entstünde das unterhaltsame Spiel des abwechselnden und gegenseitigen Hinauftreibens von Einkommen und Preisen, das wir von früher nur zu gut kennen.

Ein völlig zweckloses und sinnloses Spiel, weil man, wie gesagt, nunmal nicht mehr kaufen kann, als wie vorhanden ist, ganz gleich, ob man schliesslich das Ei mit 50 Pfennigen, 1000 Mark oder einer Million Mark bezahlt ! Ich glaube, niemand in Deutschland hätte Lust, die Erfahrungen der Inflation an einer zweiten nachzuprüfen.

Das Hintereinanderherrennen von Löhnen und Preisen können wir augenblicklich in Frankreich verfolgen. Auch dort bringen alle erzwungenen Lohnerhöhungen keine Besserung, weil die Produktion nicht nur gleich bleibt, sondern infolge fortgesetzter Streiks, Fabrikbesetzungen usw. sogar zurückgeht. Das Ergebnis wird letzten Endes nur eine Schädigung der Gesamtheit und jedes Einzelnen sein. Hieran werden auch alle Währungsexperimente - eine noch so weite Abwertung-nichts ändern; im Gegenteil : eine Abwertung ohne Produktionssteigerung kann bereits den zahlenmässig ausgedrückten Beginn der Inflation bedeuten.

Es ist erstaunlich, wie wenig anscheinend einzelne Völker geneigt sind, aus den bitteren Erfahrungen die andere Völker gemacht haben, zu lernen. Wir aber haben jedenfalls aus den eigenen Erfahrungen unseres Volkes

H1687-0016

gelernt :

Den Leidensweg einer Inflation wird unser Volk nicht wieder gehen !

Die Wege, die wir gehen, die gelegentlichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Führer gewiesen :

Erstens : Die Welt gibt uns die Möglichkeit, Rohstoffe, die wir bisher kaufen mussten, in eigenen Gebieten zu gewinnen, d.h. sie stellt uns Rohstoffkolonien zur Verfügung. Diese Abgabe von Kolonien lieg' in ihrem eigenen Interesse, weil wir sonst eben doch gezwungen sein könnten, um jeden Preis zu exportieren, und damit die übrigen Exportländer zu schädigen.

Zweitens : Erzeugung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Lande, soweit dies irgendwie möglich ist. Und Sie wissen, dass wenn deutsche Chemiker und deutsche Techniker etwas anpacken, das Ergebnis nicht schlecht ist ! Bereits sind Fabriken in Bau, die uns in kurzer Frist unabhängig machen werden von der Brennstoffeinfuhr aus dem Auslande. Es sind Fabriken in Bau, die einen künstlichen Gummi erzeugen, von gleicher Qualität wie der Naturgummi. Auf vielen anderen Gebieten werden weitere Fabriken erstehen, die uns hochwertige Erzeugnisse liefern. Andere Fabriken werden umgestellt. Die Wirtschaftler brauchen sich dabei keine Sorgen zu machen, wie denn all' die neuen Maschinen bezahlt werden könnten. Wir haben die Arbeitskräfte und wir haben die benötigten Rohmaterialien im Lande : schwie - riger als hiermit die Unzahl von Waffen des Krieges für die neue Armee zu schaffen, ist es nicht, die Waffen des Friedens

H1687 - 0017

zur Abwehr des Hungers unseres Volkes zu schaffen.

Millionen an Devisen, die wir bisher zur Beschaffung der Rohstoffe verwenden mussten, werden im Laufe der Erfüllung des neuen 4 - Jahresplanes gespart und verwandt zur Beschaffung grösserer Mengen von Rohstoffen, die wir nicht selbst hervorbringen können und verwandt zum Ankauf der Lebensmittel, die uns im Inland fehlen.

Bereitstellung von mehr Rohstoffen zur Ermöglichung erhöhter Produktion , das ist die Parole !

Dabei kann das Ausland über eins beruhigt sein: mittels der Rohstoffe aus eigenen Gebieten und mittels der selbsterzeugten Rohstoffe werden wir nicht dazu übergehen, den Export neuerdings zu steigern, um damit erst recht in Wettbewerb zu treten, mit anderen Exportstaaten : Wenn wir nicht müssen, verwenden wir unsere nationale Arbeitskraft so wenig als möglich dazu, irgend welche Wilde mit allen erdenklichen Dingen zu versorgen, die sie bisher nicht kannten und nicht brauchten. Wir werden auch künftig Waren mit andern Ländern tauschen. Aber wenn wir ohne Steigerung des bisherigen Exports genügend Rohstoffe besitzen, werden wir diese in erster Linie dazu verwenden, Waren nicht für die Ausfuhr, sondern für uns selbst zu erzeugen. So wie wir festgestellt haben, dass die Verknappung die Preise in die Höhe treibt, hat die Mehrerzeugung auf die Dauer das gegenteilige Ergebnis : Der Käufer bekommt mehr für sein Geld.

Und ich wiederhole auch hier, was ich bereits feststellte: nicht darauf kommt es an, wieviel Mark jemand

H1687-0018

erhält, sondern darauf, wieviel er sich um diese Mark - um seinen Lohn kaufen kann. Und unser Ziel ist es zu erreichen, dass der deutsche Arbeiter einst-mals der bestbezahlte Arbeiter der Welt sein wird, gemäss seiner Leistung - denn der deutsche Arbeiter ist auch der beste Arbeiter der Welt.

Dass die Produktionssteigerung durch Steigerung der Erzeugung eigener Rohstoffe erreicht werden wird, wissen wir endgültig seit der Verkündung des neuen 4 - Jahresplanes durch den Führer in Nürnberg. Wir wissen, dass dieser neue 4 -Jahresplan ebenso sicher seine Erfüllung findet, wie der erste 4 - Jahresplan seine Erfüllung fand. Die Umstellung unserer nationalen Arbeit auf Selbstproduktion von Rohstoffen in grösstem Ausmasse und auf Verwendung der damit hergestellten Waren im eigenen Lande ist bestimmt nicht schwieriger als die Schaffung von Arbeit überhaupt für Millionen und Abermillionen während des ersten 4 -Jahresplanes;

ist nicht schwieriger als die Errettung unseres Bauernstandes vor der Vernichtung;

ist nicht schwieriger als die Aufrüstung eines bis zum letzten entwaffneten Volkes angesichts derjenigen, welche diese Entwaffnung einst erzwungen haben;

als die Wiedereinführung der uns verbotenen allgemeinen Wehrpflicht;

ist nicht schwieriger als die militärische Besetzung der Gebiete am Rhein, die Wiederherstellung unserer Ehre vor der Welt !

Wie gering ist das Wagnis einer allmählichen und systematischen Umstellung unserer Wirtschaft gegenüber den Wagnissen, die der Führer in den vergangenen 4 Jahren

H1687 - 0019

auf sich nahm !

Durch sein entschlossenes aussenpolitisches Handeln errang der Führer der Nation die politische Freiheit. Durch sein entschlossenes wirtschaftspolitisches Handeln wird der Führer der Nation die wirtschaftliche Freiheit erringen.

Ich weiss, was ich Ihnen sagte, waren zum Teil nüchterne Wahrheiten. Aber es sind Wahrheiten, die das Leben unseres Volkes und jedes Einzelnen unseres Volkes bestimmen. Es sind Wahrheiten, die ausgesprochen werden müssen, gerade in einem Gebiet wie dem hiesigen, damit die Volksgenossen, deren Leben noch immer karg, deren oft so harte Arbeit vielfach noch nicht ganz durch den Verdienst gelohnt wird, der dieser Arbeit entspricht - damit diese Volksgenossen erkennen mögen, welche Zusammenhänge ihr Schicksal bestimmen, und wie schwer es ist bei noch so gutem Willen dieses Schicksal zu wandeln. Sie sollen aber auch wissen, dass diejenigen, die führen, diese Zusammenhänge kennen und alles tun, was in ihrer Macht steht, um allmählich immer bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen. Und das sei ihr Trost inmitten ihres oft noch schweren Daseins, dass ihr Schicksal nicht unwandelbar ist, sondern dass der Führer an den Voraussetzungen schafft, mit der Zeit auch ihre eigenste Lage weiter zu bessern und sie auch materiell immer mehr teilhaben zu lassen an dem grossen Aufschwung, den unser Volk insgesamt nimmt.

Der Aufschwung ist so gross, und die Rettung vollzog sich in so kurzer Zeit, wie niemand es für möglich

H1687 - 0020

gehalten hätte. Und niemand hätte geglaubt, dass beim Wiederaufbau der völlig zerrütteten Wirtschaft die Schwierigkeiten so grossartig gemeistert werden würden.

Viele waren der festen Überzeugung, dass unserem Volke bis zur Genesung der Hungertod von Hunderttausenden, ja Millionen nicht erspart bleiben könnte. Was bedeutet gegenüber dem furchtbaren Schicksal, das uns noch vor wenigen Jahren bedrohte, wenn heute gelegentlich einmal etwas zu wenig Fett, etwas zu wenig Schweinefleisch oder dergleichen vorhanden ist ! Was bedeutet es, wenn wir obendrein wissen : Dieser Mangel ist der Ausdruck von Gesundungskrisen - wenn wir wissen, dass ein gelegentliches Zu-wenig das Zeichen dafür ist, dass Millionen in Arbeit und Brot kamen und daher sich mehr solcher Lebensmittel kaufen. Freuen wir uns über diese Zeichen des Erfolges. Und setzen wir unseren Stolz darein, uns, wenn nötig, vorübergehend mit anderen Lebensmitteln zu behelfen. Setzen wir unseren Stolz darein, die Anweisungen des Reichsnährstandes zum Sparen von Nahrungsmitteln, zum Kampf gegen den Verderb genauestens zu befolgen.

Ganz besonders möchte ich hier an Sie, <u>deutsche Hausfrauen</u>, appellieren. Sie beeinflussen nicht nur - darüber wollen wir uns doch nichts vormachen - die Launen Ihrer eigenen Männer ! Von Ihnen, von der von Ihnen ausgehenden Stimmung hängt die Stimmung des deutschen Volkes wesentlich mit ab !

Jede gute Hausfrau weiss, wie sie ihre Familie in guter Stimmung hält. Und besonders diejenigen, die

H1687 - 0021

einmal - unabhängig von der Gesamtlage - persönlich wirtschaftlich ernstere Zeiten haben durchmachen müssen, wissen, wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Eier oder keine Butter enthält. Und die tüchtigen deutschen Hausfrauen wissen, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser grossen deutschen Familie, des deutschen Volkes, zu wirken, wenn dieses vorübergehend kleine Notstände überwinden muss. Sie kaufen eben ein, wie es im Interesse der grossen deutschen Familie liegt ! Sie versuchen nicht unbedingt das zu kaufen, was gerade weniger da ist, sondern sie kaufen von dem vielen, das reichlich vorhanden ist und verwenden es so, dass es ihren Männern und ihren Kindern gerade besonders gut erscheint und besonders gut schmeckt! Keine gute Hausfrau trauert gerade dem viertel Pfund Schweinefleisch nach, das sie nun einmal nicht bekommt.

Jede gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen als die Männer dieses Volkes, d ie ihre Haltung achten und ehren werden : Deutsche Frauen, zeigt was Ihr könnt !

Meine Volksgenossen !

Wenn in Deutschland Führung und Gefolgschaft miteinander einen gelegentlichen Übelstand besprechen und sich klar werden, wie er am besten zu beheben ist, dann möchten gewisse Leute des Auslands gar zu gern folgern : "Gottlob, die Deutschen fangen unter der Hitlerschen Führung

H1687 - 0022

nun doch bald zu hungern an, und die deutsche Wirtschaft zerfällt." Sie mögen beruhigt sein draussen : Wir Deutsche haben vor einander nichts zu verbergen. Es wäre sowohl töricht, wenn die deutsche Führung jede Sorge auf das Volk abladen würde, wie es töricht wäre, dem Volk nicht zu sagen, in welcher Lage es sich befindet, und was zu tun ist zum allgemeinen Wohl. Wir sind eine ehrliche Schicksalsgemeinschaft ! Und wir werden immer unbeschadet dessen, was die andern draussen glauben oder erzählen, als Führende oder Geführte dieser Schicksalsgemeinschaft offen voreinander stehen. Was ist denn schliesslich schon das Motiv derer draussen, die so sehr bei uns den Hunger erhoffen ? Es ist ja doch nur das letzte kleine Hälmchen, an das sie sich in ihrer Sehnsucht klammern, es möge doch endlich in der grossen Auseinandersetzung : hier jüdischer Bolschewismus, hier Nationalsozialismus, der Nationalsozialismus einmal eine Position oder eine Schlacht verlieren, damit man doch noch hoffen könnte, dass Juden und Bolschewiken noch einmal in Deutschland siegreich werden ! Diesen Leuten draussen müssen wir sagen : Ihr hofft umsonst !

Wir aber wollen glücklich sein, dass uns schlimmstenfalls an einigen Tagen im Jahr einmal der Butteraufstrich für das Brot fehlt und nicht das Brot selbst für Monate fehlt, wie in dem gepriesenen Land des Glücks und der Wohlfahrt der Massen, in Sowjetrussland.

Denn es lässt sich der Welt nicht mehr verheimlichen, dass während des sogenannten Aufbaues der kommunistischen Ordnung Millionen tatsächlich verhungert sind und

H1687 - 0023

heute wiederum - 18 Jahre nach der Machtergreifung des Kommunismus in Russland - Millionen vor dem Hungertod stehen !

Und es weiss die Welt wie jeder einzelne von uns, der einmal einen Blick in andere Länder tun konnte, dass die sozialen Verhältnisse in Deutschland die besten sind, dass Deutschland das sozialste Land der Erde ist. Und jeder K.d.F.-Fahrer, der einmal soziales Elend draussen wieder mit eigenen Augen sah, wird mir recht geben, wenn ich sage, dass er die Heimat wieder betrat mit dem Gefühl : "Gott sei Dank, ich bin wieder in Deutschland, im Deutschland des wahren sozialen Geistes!"

Immer, wenn wir einen kleinen Verzicht leisten müssen, wollen wir dankbar sein, dass wir gerettet wurden vor dem Schicksal Sowjetrusslands - dass wir gerettet wurden vor dem Schicksal Spaniens ;

wollen wir dankbar sein, dass bei uns nicht sogenanntes Proletariat und sogenanntes Bürgertum im blutigen Bürgerkrieg gegeneinanderstehen;

dass nicht unendliches Leid über unzählige Familien aller Stände in Deutschland gekommen ist;

dass nicht die Menschen in namenlosem Hass sich gegenseitig hinmordeten;

wollen wir dankbar sein, dass nicht bolschewistische Emmissäre in Deutschland namenlose Greuel verrichten, deutsche Kinder kreuzigen, deutsche Menschen lebend verbrennen;

wollen wir dankbar sein, dass nicht unsere Städte

H1687 - 0024

und Dörfer in Trümmer sinken, unsere Wohnungen mit all unserem Hab und Gut in Flammen aufgehen ;

dass nicht unsere Arbeitsstätten vernichtet werden, dass wir nicht in Not und Elend ersticken.

Will einer aufstehen und dem gegenüber sagen : Ja, aber ich habe heute ein viertel Pfund Butter zu wenig bekommen ?

Wir alle wollen dem Führer und wollen dem Höheren, der uns ihn sandte, danken, wir wollen danken, dass wir unser täglich Brot haben; wir wollen danken, dass wir ein einig Volk geworden sind, in dem alle zueinander stehen in jeder Not und jeder Gefahr : gleichwertige Genossen, die in Ruhe und Frieden schaffen können für sich und ihr Volk.

Wir wollen ihm auch danken für die Schaffung des grossen Winterhilfswerkes, des gewaltigsten sozialen Hilfswerkes, das die Welt kennt. Im Opfer des Einzelnen für dieses Werk liegt ein Dank an den Führer und ich weiss, das deutsche Volk wird auch in diesem Winter seine Pflicht an denen tun, die seiner Hilfe bedürfen.

Wir wollen dem Führer danken, dass er durch unserer Hände Arbeit Werke erstehen lässt, auf die wir mit Stolz blicken, auf die Kinder und Kindeskinder mit Stolz blicken werden : gewaltige Strassen und Kanäle, herrliche Bauten der Gemeinschaft, bald auch unzählige Bauten, die den Einzelnen ein besseres Heim gewähren, neuen Ackerboden aus Sümpfen - aus den Gebieten an der Küste.

Wir wollen dem Führer danken, dass er eine neue Jugend erstehen liess, dass er einen Arbeitsdienst schuf -

H1687 - 0025

einen männlichen und einen weiblichen, eine Gemeinschaft von einem Geiste, dass einem das Herz übergeht.

Wir wollen dem Führer danken, dass er ein starkes Heer schuf - ein wahrhaftes Volksheer, ausgerüstet mit den besten Waffen, dass Flugzeuggeschwader uns vor Angriffen aus der Luft schützen, dass kampfstarke Schiffe den Schutz unserer Volksgenossen draussen in der Welt zu übernehmen vermögen, dass wir wieder sicher sind vor allen, die den Schrecken des Krieges in das deutsche Land tragen wollen.

Wir wollen dem Führer danken, dass wir wieder gleichwertig zwischen den anderen Völkern der Welt stehen, als eine Nation von Ehre.

Einig und geschlossen wollen wir gemeinsam weiterschaffen am deutschen Schicksal, unter dem Führer , der aufstieg aus den Reihen des schaffenden Volkes und kraft seiner Fähigkeit und kraft seiner Liebe zu diesem Volke der Führer wurde.

Mit ihm kämpfen wir - mit ihm marschieren wir in die deutsche Zukunft - dann können wir einst sagen :

Wir haben gelebt für Deutschland !

H-1687

Beweisstueck

RUDOLF HESS

Nr. 4

p. 3 of Doc. Book

HESS #4 Exhibit #4

H1687 - 0026